



Universitätsmedizin Essen

Prof. Dr. med. Jochen A. Werner

Ärztlicher Direktor – Vorstandsvorsitzender
Universitätsmedizin Essen

Thesepapier zum Vortrag:

„Smart-Hospital: Das Krankenhaus im Gesundheitswesen der Zukunft“

Onlineseminar "Gesundheit digital - Das Gesundheitssystem der Zukunft als Herausforderung für die Caritas" am 28.01.2021

- Professor Jochen A. Werner, 1958 in Flensburg geboren, studierte Humanmedizin und wurde Facharzt für Hals-Nasen-Ohrenheilkunde in Kiel.
- Noch vor seinem Studium wurden Professor Werner die Misstände des deutschen Krankenhauswesens deutlich. Lange Wartezeiten in den Krankenhäusern sowie fehlende Empathie und Patientenzentrierung bei der Behandlung waren dabei wesentliche Kritikpunkte.
- 1993 habilitierte Herr Professor und wurde im Jahr 1998 auf den Lehrstuhl für HNO-Heilkunde der Philipps-Universität Marburg berufen. Die von ihm geführte Klinik wurde zu einem der international führenden Institutionen im Gebiet der Kopf-Hals-Onkologie.
- Während seiner Zeit als Direktor der Marburger Univ.-HNO-Klinik war Werner Studiendekan des Fachbereiches Medizin.
- Im Jahr 2011 wurde Professor Werner zum Ärztlichen Direktor und anschließend zum hauptamtlichen Ärztlichen Geschäftsführer des drittgrößten deutschen Universitätsklinikums bestellt, der Universitätsklinikum Gießen und Marburg (UKGM) GmbH. Zusätzlich wurde ihm die Position als Sprecher des Medical Boards der zum damaligen Zeitpunkt im S-Dax notierten Klinikbetreibers Rhön Klinikum AG übertragen.
- Seit 2015 ist Professor Werner Ärztlicher Direktor und Vorstandsvorsitzender der Universitätsmedizin Essen und treibt seitdem die Transformation dieser Institution zum Smart Hospital voran.
- Dabei erfolgt die Digitalisierung nicht zum Selbstzweck, sondern zur Entlastung der Mitarbeiter und Fokussierung aller Aktivitäten auf den Menschen als Patient, Angehöriger und Mitarbeiter
- Durch Künstliche Intelligenz (KI) wird die Diagnostik und Therapie in der Medizin immer besser. Durch eine personalisierte Medizin erhält der Patient eine auf ihn und seine Krankheit zugeschnittene Therapie und Diagnostik. An der Universitätsmedizin würde hierfür eigens ein Institut für Künstliche Intelligenz in der Medizin gegründet.

- Die Keimzelle für die Digitalisierung an der Universitätsmedizin hat die Lenkungsgruppe Smart Hospital gebildet.
- Über die technischen Digitalisierung hinaus ist diese maßgeblich mit einem Change-Prozess der Mitarbeiter verbunden, der im Wesentlichen in deren Köpfen erfolgt. Ein Umdenken hat mit einem Kulturwandel zu tun, der durch transparente Kommunikation begleitet wird. In diesem Zusammenhang wurde z.B. eine Respekt-Kampagne unter Federführung unserer Gleichstellungsbeauftragten ins Leben gerufen. Eine Empathie-Kampagne wird sich anschließen.
- Beispiele für Digitalisierungsprojekte an der Universitätsmedizin sind:
 - die elektronische Patientenakte (ePA)
 - das Service und Informations-Center (Callcenter mit Zugriff auf die ePa um niederschwellige patientenorientierte Ansprechbarkeit zu ermöglichen.)
 - die Digitale Zentrale Notaufnahme (ZNA)
 - das Institut für PatientenErleben (Agiert in enger Zusammenarbeit mit den Selbsthilfegruppen)
 - der Einsatz von Robotik in der Pflege, der Apotheke und ZSVA (Zentrale Sterilgutversorgungsabteilung)
- Die Bereitschaft der Mitarbeiter zur Umsetzung digitaler Technologien muss geweckt werden. Dazu müssen Mitarbeiter systematisch und kontinuierlich aufgeklärt werden.
- Auf dem Weg zur Digitalisierung der Krankenhäuser bildet das Krankenhauszukunftsgesetz einen wesentlichen Meilenstein.
- Ein Jahr Corona hat die Digitalisierung beschleunigt. Auch Gesundheitsämter die zurzeit noch immer Befunde per FAX übermitteln, werden voraussichtlich irgendwann die Software ZORMAS einsetzen.